

Fürs Leben lernen

Pflegefachkräfte leisten Alltagshilfe, versorgen Patienten medizinisch, haben den Menschen hinter dem Patienten im Blick – und übernehmen schon in der Ausbildung viel Verantwortung.

■ Von Sina Elbers

Die Pflegefachkräfte lernen in ihrer Ausbildungszeit nicht nur ihre Berufsfelder, sondern im besten Fall auch sich selbst besser kennen: „Die Erfahrungen, die ich in dieser Ausbildung gemacht habe, haben mein Leben positiv geprägt“, fasst Tina Saier, auszubildende Pflegefachfrau am Diakoniekrankenhaus in Freiburg, ihre Leidenschaft für den Beruf zusammen.

Reformierte Pflegeausbildung

Die Ausbildung zur Pflegefachkraft ist noch recht jung. „Erst 2020 wurden die drei Bereiche Kinderkrankenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie die Altenpflege in eine Ausbildung zusammengefasst“, erklärt Alexander Fuhr, der seit 25 Jahren die Pflegeschule des Diakoniekrankenhauses leitet.

Dabei habe zwar jede Schule einen Schwerpunkt; trotzdem sollen die Azubis von der Ambulanz bis zur Intensivpflege alle Bereiche kennenlernen. „Ich kenne niemanden, der die Ausbildung beendet. Auch wenn man den Beruf



Tina Saier und Tim Rieflin sind froh, sich für den Pflegeberuf entschieden zu haben.

FOTO: DIAKONIEKRANKENHAUS

später verlässt“, bekräftigt der Ausbildungsleiter.

Abwechslungsreicher Arbeitsalltag

Pflegefachleute sind vielseitig qualifiziert. Neben Krankenhäusern und Seniorenheimen sind auch Anlagen für betreutes Wohnen und soziale Einrichtungen ihre Einsatzorte. Dabei variiert der Arbeitsalltag stark. „Jede Station und jede Schicht ist unterschiedlich. In einem Moment bringen wir die Essenswägen, im nächsten versorgen wir einen medizinischen Notfall“, beschreibt Tim

Rieflin, Azubi im dritten Lehrjahr, seine Erfahrungen im Diakoniekrankenhaus.

Einstieg in den Beruf

Viele Wege können in die Pflegeausbildung führen. „Für mich kam die Begeisterung für die Pflege durch ein Sozialpraktikum“, sagt Tina Saier. Über eine einjährige Qualifikation in der Altenpflegehilfe führte ihr Weg in die Ausbildung am Diakoniekrankenhaus: „Ich wollte weniger Alltags- und mehr Behandlungspflege machen.“ Mit-Azubi Tim Rieflin zog es zunächst an die Universität.

Doch ihm machte der Nebenjob im Pflegedienst bald mehr Spaß als das Studium.

Den Wechsel in die Pflege bereut der 24-Jährige nicht: „Es ist ein so vielfältiges Berufsfeld mit tollen Möglichkeiten. Ich möchte nach der Ausbildung erst mal in der Diakonie bleiben und mir einen Überblick verschaffen.“

Voraussetzungen und Aufgaben

Für den Ausbildungsbeginn ist der Realschulabschluss Voraussetzung. „Noten stellen bei uns keinen Prädiktor für den Ausbildungserfolg dar; wichtig sind Offenheit, Interesse am Menschen und Lernbereitschaft“, sagt Pflegeausbilder Fuhr. Und auch seine Azubis bekräftigen: Empathiefähigkeit und sich Fehler eingestehen zu können, sind essentielle Voraussetzungen.

Medikamente verabreichen, Infusionen legen, Patienten menschlich betreuen und alle Schritte in der Patientenakte dokumentieren: Das und mehr lernen Pflegeschüler in ihrer dreijährigen Ausbildung.

Dazu gehört auch, in Schichtarbeit stressige Situationen zu navigieren. „Bei uns im Haus gab es immer ausreichend Raum, um über Belastendes zu sprechen. Teamgeist und das Miteinander sind enorm wichtig“, bekräftigt Tim Rieflin. „Ich bin an meiner Berufsausbildung als Person gewachsen“, reflektiert auch Tina Saier, die kurz vor dem Abschluss steht.

Karrierechancen

Wer die Ausbildung erfolgreich absolviert, kann sich auf gute Einstellungschancen freuen – und hat zahlreiche Weiterbildungsoptionen. „Ich möchte mich gerne in der Wund- und Intensivpflege fortbilden“, sagt die 22-Jährige.

Wer studieren will, dem stehe beispielsweise die Pflegewissenschaft als Option offen, weiß ihr Ausbilder. Außerdem gibt es Möglichkeiten auch im Management einer Einrichtung, zum Beispiel als Stationsleitung.